

SONDERABDRUCK

aus dem

Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen

V. Jahrgang Nr. 3/4

(Ausgegeben in den Monaten März und April 1956)

Drei neue Arten der Untergattung *Podoxyxa* Muls. Rey der Gattung *Oxyypoda* Mannerh. mit einer neuen Bestimmungstabelle der europäischen Arten dieser Untergattung (Col. Staphylinidae).

(64. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

Von **Otto Scheerpeltz**

Herr Kustos emer. Max H ü t h e r -München hatte mir vor einiger Zeit zwei *Oxyypoda*-Arten aus der Untergattung *Podoxyxa* Muls. Rey aus Bayern vorgelegt, die er bei keiner der europäischen Arten unterzubringen vermochte. Das exakte Studium dieser beiden Arten erbrachte die überraschende Tatsache, daß es sich bei beiden Arten um neue, bis jetzt unbekannt gewesene Arten dieser Gattung handelte. Ihre Beschreibungen sollen im folgenden zusammen mit einer neuen Art aus Kärnten bekannt gemacht werden, wobei ich gleichzeitig meine in früheren Jahren zusammengeträgten, zahlreichen Präparate und Notizen über die Arten der Gattung *Oxyypoda* Mannerh. dazu verwenden will, eine neue Bestimmungstabelle der europäischen Arten wenigstens der Untergattung *Podoxyxa* Muls. Rey anzuschließen, weil ja die seinerzeit von Dr. Bernhauer (Verhandlungen der zool. bot. Gesellschaft Wien, LII, 1902, Beiheft, p. 132—143) gegebene, damals ausgezeichnete Bestimmungstabelle der Gattung *Oxyypoda* heute leider schon lange überholt ist und damals obendrein leider vielfach nur auf Färbungsunterschiede aufgebaut worden war.

Gleichzeitig drängt es mich, hier Herrn Kustos emer. Max H ü t h e r meinen herzlichsten Dank für die Überlassung der Typen der beiden neuen Arten aus Bayern für meine Staphyliniden-Spezialsammlung auszusprechen.

Bestimmungstabelle der europäischen Arten der Untergattung

Podoxyxa Muls. Rey der Gattung *Oxyypoda* Mannerh.

- 1 (42) Die äußerst feine und ungemein dichte Punktierung des Abdomens erstreckt sich über alle Tergite gleichartig bis zum Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden), einen feinen Hautsaum am Hinterrande tragenden Tergites, und wird dort nur sehr selten etwas weitläufiger. Die in der sehr dichten Punktierung inserierende, feine Behaarung verleiht dem Abdomen ein seidig-mattschimmerndes Aussehen. Bei abgeriebener Behaarung kann es zwar etwas glänzender erscheinen, doch ist dann bei starker Vergrößerung auch auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite die außerordentlich feine und mehr oder weni-

ger dicht gedrungene Punktierung erst recht deutlich in ihrer sehr dichten Anordnung erkennbar, bei der die Punktzwischenräume in der Querrichtung etwa so groß, in der Längsrichtung nur wenig größer als die Punktdurchmesser sind. Sehr selten ist diese dichte Skulptur auf dem Vorderkörper und auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite etwas weitläufiger, so daß der Körper dann dort etwas mehr Glanz besitzt.

- 2 (41) Auch der Vorderkörper — Kopf, Halsschild und Flügeldecken — ist ebenso und außerordentlich dicht und fein wie das Abdomen punktiert und seidig behaart, wodurch der ganze Körper fast matt-seidig erscheint. Fühler im allgemeinen kürzer, überragen zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes nicht oder nur wenig mit dem Endglied.

- 3 (22) Halsschild schwächer quer, seine größte Breite nur um etwa ein Sechstel, ein Fünftel, ein Viertel bis höchstens um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge.

- 4 (9) Größere, kräftigere und plumpere Arten von mindestens 3,2 mm Länge.

- 5 (8) Flügeldecken längs der Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, etwas kürzer bis höchstens so lang wie die Mittellänge des Halsschildes.

- 6 (7) Flügeldecken längs der Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, deutlich etwas kürzer als die Mittellänge des Halsschildes. Seitenkonturen des Abdomens nach hinten nur sehr wenig verengt, Hinterrandbreite des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites nur um etwa ein Fünftel geringer als die Basisbreite des Abdomens. — Länge: 3,5—4 mm — Über Nordeuropa, das nördliche Mitteleuropa und Sibirien weit verbreitet.

fanebris Kraatz

Naturg. Ins. Deutschl. Col. II. 1856—58, p. 166 (*rufipennis* J. Sahlbg. Meddel. Soc. Fn. Flora Fenn. XVII. 1890, p. 9. — *improbata* Eppelsb. Deutsche Ent. Zeitschr. 1893, p. 22)

- 7 (6) Flügeldecken längs der Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, so lang wie die Mittellänge des Halsschildes. Seitenkonturen des Abdomens nach hinten stark oder sehr stark verengt, Hinterrandbreite des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites nur wenig mehr als halb so groß wie die Basisbreite des Abdomens. — Länge: 3,3 bis 3,5 mm — Über Mittel-, Nordost-, Südost- und Süd-Europa, das östlichere Mittelmeergebiet, den Kaukasus bis Transkaspien verbreitet.

vicina Kraatz

Berl. Ent. Zeitschr. II. 1858, p. 51. (*umbrosa* Er. Käf. Mark Brandb. I, 1837—39, p. 344; Gen. Spec. Slaph. 1839—40, p. 144. — *soror* Kraatz, Stett. Ent. Zeitg. XVI, 1855, p. 331. — *humidula* Kraatz, Berl. Ent. Zeitschr. IX, 1865, p. 414. — *tenitorius* Scriba in Heyden, Ent. Reise südl. Span. 1870, p. 77. — *corisica* Muls. Rey, Hist. Nat. Col. Fr. Brevip. Aleoeh. II, 1874, p. 248)

- 8 (5) Flügeldecken längs der Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, sehr deutlich um etwa ein Viertel bis um ein Drittel länger als die Mittellänge

des Halsschildes. — Länge: 3,2—3,3 mm — Über Mittel-, West- und Südwest-Europa weit verbreitet.

induta Muls. Rey

Opusc. Ent. XII, 1861, p. 105; Hist. Nat. Col. Fr. Brev. Aleoeh. II, 1874, p. 303. (*neglecta* Bris. in Grenier Matér. Fn. Fr. I. 1863, p. 17.)

- 9 (4) Kleinere, zartere und schlankere Arten unter 3 mm Länge.

- 10 (11) Seitenrandkonturen des Abdomens nach hinten nur sehr wenig konvergent, Hinterrandbreite des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites nur um etwa ein Fünftel geringer als die Basisbreite des Abdomens. — Länge: 2,5—2,8 mm — Über die hohen Gebirge (alpine Hochlagen) Mittel-, West-, Südwest- und Ost-Europas bis Turkestan verbreitet.

Käfer Tirol, 1863, p. 89.

(*ruficola* Rye, Ent. Monthly Mag. III, 1866, p. 66. — *confusus* Ganglb. Käf. Mitt.-Eur. II, 1895, p. 66.)

- 11 (16) Seitenrandkonturen des Abdomens nach hinten stark oder sehr stark konvergent, Hinterrandbreite des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites nur wenig mehr als halb so groß wie die Basisbreite des Abdomens.

- 12 (21) Fühler verhältnismäßig lang und schlank, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes fast erreichend oder ihn sogar mit dem Endglied etwas überragend, ihre vorletzten Glieder schwächer quer, höchstens um etwa die Hälfte breiter als lang. Konturen der Schläfen hinter den Augen entweder nur ein sehr kurzes Stück schwach konvex erweitert, oder zueinander fast parallel, oder nach hinten sogar mehr oder weniger stark verengt, so daß die größte Kopfbreite in einer sehr nahe dem Augenhinterrand liegenden Querlinie liegt.

- 13 (16) Erstes Glied der Hintertarsen so lang oder sogar etwas länger als die drei nächsten Tarsenglieder zusammengenommen.

- 14 (15) Etwas größer und kräftiger. Halsschild mit in der Anlage deutlich stumpfwinkligen Hinterwinkeln, diese mit dem Basisrand ziemlich eng verrundet, der Basisrand jederseits innerhalb der Hinterwinkel deutlich etwas ausgerandet, wodurch die Anlage der Hinterwinkel noch etwas deutlicher betont erscheint. Seitenrandkonturen des Halsschildes nach vorn schwächer konvergent, seine größte Breite in einer Querlinie nahe seiner Basis gelegen. — Länge: 2,6—2,8 mm — Bisher nur aus den karinischen Alpen Kärntens bekannt geworden.

carnica nov. spec.

- 15 (14) Etwas kleiner und schlanker. Halsschild ohne Andeutung auch nur der Anlage von Hinterwinkeln, sein Seitenrand ganz breit mit dem Basisrand verrundet, Anlage der Hinterwinkel daher überhaupt nicht erkennbar. Basisrand in kontinuierlichem Bogen, ohne Ausrandung jederseits abgerundet. Seitenrandkonturen des Halsschildes nach vorn und hinten fast gleichmäßig konvergent, seine größte Breite in einer Querlinie etwa durch die Mitte seiner Mittellänge gelegen. — Länge: 2,4—2,5 mm — Bisher nur von den jonsischen Inseln und Südwest-Griechenland bekannt geworden.

jonica Schaepp.

Sitz. Ber. Akad. Wiss. Wien, Abt. I, CXL, 1931, p. 453, 546, t. 3, f. 19.

- 16 (13) Erstes Glied der Hinterarsen viel kürzer als die drei nächsten Tarsenglieder zusammengenommen, meist nur so lang wie die beiden nächsten Tarsenglieder zusammengenommen oder noch etwas kürzer.
- 17 (20) Augen verhältnismäßig groß und sehr flach gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser um etwa ein Viertel größer als die Länge des zweiten Fühlergliedes. Seitenrandkonturen des Halsschildes in der hinteren Hälfte zueinander fast parallel bis leicht divergent, so daß die größte Breite des Halsschildes in einer Querlinie unmittelbar vor der Basis liegt.
- 18 (19) Schläfenkonturen hinter den Augen vom Augenhinterrand an um etwa die halbe, von oben sichtbare Längsdurchmesserlänge der Augen nur ganz leicht nach hinten erweitert und dann erst in flach konvexem Bogen zur Halsrandungskante verengt. Flügeldecken längs der Seitenkonturen, von den Schultervorkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, um etwa ein Drittel länger als die Mittellänge des Halsschildes, ihr Gesamtumriß zusammengenommen nur wenig breiter als lang, daher nur ganz schwach quer. Oberfläche von Kopf, Halsschild und Flügeldecken kräftiger und rauher, leicht raspelartig mikropunktirt. — Länge: 1,8—2 mm — Über Mittel- und Süd-Europa, das Mediterrangebiet und Kleinasien weit verbreitet, auch von den Azoren und Kanaren bekannt geworden.
- sericea Heer
- Fauna Helv. I, 1838—42, p. 321.
(*canbonaria* Heer, Fauna Helv. I, 1838—42, p. 591. — *janularis* Kriesw. Stett. Ent. Zeitg. III, 1843, p. 307. — *litigiosa* Woll. Ins. Mader. 1851, p. 558. — *rugifrons* Woll. Cat. Col. Ins. Mader. 1857, p. 180)
- 19 (18) Schläfenkonturen hinter den Augen unmittelbar vom Augenhinterrand an fast geradlinig zur Halsrandungskante verengt. Flügeldecken längs der Seitenkonturen, von den Schultervorkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, nur so lang wie die Mittellänge des Halsschildes, ihr Gesamtumriß zusammengenommen viel breiter als lang, daher stark quer. Oberfläche von Kopf, Halsschild und Flügeldecken viel feiner, dichter und zarter mikropunktirt. — Länge: 2,2—2,5 mm — Über Nordost-, Ost- und Mitteleuropa weit verbreitet, aber auch von der Apennin- und Balkanhalbinsel und aus dem Kaukasus bekannt geworden.
- Doderoi Bernh.
- Verh. zool. bot. Ges. Wien, LII, 1902, Beheft, p. 164.
- 20 (17) Augen ziemlich klein und etwas stärker gewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser kaum drei Viertel der Länge des zweiten Fühlergliedes erreichend. Seitenkonturen des Halsschildes nach vorn und hinten fast gleichartig konvergent, so daß die größte Breite des Halsschildes in einer Querlinie etwa durch die Mitte des Halsschildes liegt. — Länge: 1,8—2 mm — Bisher nur aus Südfrankreich, Ligurien, Korsika und Sardinien bekannt geworden.
- castanea Muls. Rey
- Hist. Nat. Col. Fr. Brév. Alcock. II, 1874, p. 326.
- 21 (12) Fühler verhältnismäßig kurz und kräftig; zurückgelegt nur etwa die Mitte des Halsschildes erreichend, ihre vorletzten Glieder

stärker quer, fast doppelt breiter als lang. Konturen der Schläfen hinter den Augen nach hinten ziemlich stark und lang konvex erweitert und dann erst rasch zur Schläfenrandungskante verengt, so daß die größte Kopfbreite in einer weit hinter dem Augenhinterrande, nahe der Kopfbasis befindlichen Querlinie liegt. — Länge: 2 mm — Bisher nur aus Bayern bekannt geworden, aber sicher weiter in den Nordalpen verbreitet.

Hütheri nov. spec.

- 22 (3) Halsschild stärker quer, seine größte Breite mindestens um die Hälfte, mitunter aber um viel mehr als um die Hälfte, dann fast doppelt breiter als lang.
- 23 (24) Größere, kräftigere und plumpere Art von mindestens 3 mm Länge. Flügeldecken auffallend lang, im Gesamtumriß zusammengenommen längsrechteckig, um etwa ein Viertel länger als breit. — Länge: 3,2 mm — Bisher nur aus Nord-Rußland und Sibirien bekannt geworden.

anella J. Sahlb.

Svenska Vet. Akad. Handl. XVII, 1830, p. 86.

- 24 (23) Kleinere, zartere und schlankere Arten unter 3 mm Länge. Flügeldecken nicht auffallend lang, im Gesamtumriß zusammengenommen quadratisch oder querrrechteckig, so lang wie breit oder etwas kürzer als breit.

- 25 (26) Halsschild auffallend und stark quer, fast doppelt breiter als in der Mittellinie lang. Fühler verhältnismäßig kurz und kräftig, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes kaum erreichend, ihre vorletzten Glieder gut doppelt so breit wie lang. — Länge: 2—2,2 mm — Bisher aus Südrußland, dem Kaukasus, Turkestan und Sibirien bekannt geworden.

Motschulskyi Bernh. Scheerp.

Col. Cat. ed. Junk-Schenking, Pars 82, Staphyridae VI, 1926, p. 753.

(*acuminata* Motsch. Bull. Soc. Nat. Moscou, XXXIII, 1860, II, p. 579)

- 26 (25) Halsschild nicht auffallend stark quer, höchstens um die Hälfte oder nur um wenig mehr als um die Hälfte breiter als in der Mittellinie lang. Fühler im allgemeinen länger und schlanker, zurückgelegt meist den Hinterrand des Halsschildes mit dem Endglied etwas überragend, ihre vorletzten Glieder nur um etwa die Hälfte, seltener um etwas mehr als um die Hälfte breiter als lang.

- 27 (30) Behaarung auf der ganzen Fläche des Kopfes und Halsschildes etwas rauher, die des Kopfes schräg nach vorn außen, die des Halsschildes schräg nach hinten außen, aber durchaus schräg aufgerichtet aufgestellt (bei starker Vergrößerung in der Seitenansicht sehr deutlich erkennbar!).

- 28 (29) Größer und kräftiger. Fühler etwas länger und kräftiger, ihre vorletzten Glieder um etwas mehr als um die Hälfte breiter als lang. Seitenkonturen des Halsschildes nach vorn schwächer konvergert, daher seine Vorderrandbreite etwa drei Viertel der größten, in einer Querlinie durch das hintere Drittel der Halsschildmittellänge liegenden Halsschildbreite erreichend. —

Länge: 2,3—2,5 mm — Ober Nord-, Nordost- und Mittel-Europa weit verbreitet.

Skalitzky Bernh.

Verh. zool. bot. Ges. Wien, LII, 1902, Beihft., p. 161.

- 29 (28) Kleiner und zarter. Fühler etwas kürzer und schlanker, ihre vorderen Glieder kaum um die Hälfte breiter als lang. Seitenkonturen des Halsschildes nach vorn stark konvergent, daher seine Vorderbreite nicht ganz zwei Drittel der größten, in einer Querlinie unmittelbar vor der Halsschildbasis liegenden Halsschildbreite erreichend. — Länge: 1,7—1,8 mm — Bisher nur aus Nord-Italien (Ligurien, Emilia, Nord-Toskana) bekannt geworden.

pubescens Bernh.

Verh. zool. bot. Ges. Wien, LII, 1902, Beihft., p. 162.

- 30 (27) Behaarung auf der ganzen Fläche des Kopfes und Halsschildes viel feiner, seidiger, die des Kopfes schräg nach vorn außen, die des Halsschildes schräg nach hinten außen gelagert, aber durchaus der Chitinoberfläche eng anliegend. Selten an den Schläfen des Kopfes und an den Rändern des Halsschildes einzelne schräg aufgestellte Härchen stehend.

- 31 (32) Halsschild mit sehr breit abgerundeten Hinterwinkeln, diese in breit abgerundetem Bogen in den nach hinten ziemlich stark konvexen Halsschildhinterwand übergelend, ohne Andeutung auch nur einer Anlage von Hinterwinkeln. Seitenkonturen des Halsschildes nach vorn und hinten fast gleichartig konvex verengt, daher die größte Halsschildbreite in einer Querlinie etwa durch die Mitte der Halsschildmittellänge liegend. — Länge: 2,4—2,6 mm — Ober Mittel-, West- und Nord-Europa und Sibirien weit verbreitet.

lentula Er.

Käf. Mark Brandenburg, I, 1837—39, p. 349; Gen. Spec. Staph. 1839—40, p. 150.

- 32 (31) Halsschild mit deutlichen, wenn auch manchmal mehr oder weniger stark abgerundeten, in ihrer Anlage aber stets gut erkennbaren Hinterwinkeln. Seitenkonturen des Halsschildes nach vorn stets stärker verengt als nach hinten, daher die größte Halsschildbreite in einer Querlinie nahe der Halsschildbasis liegend.
- 33 (36) Halsschild stärker quer, seine größte Breite um etwas mehr als um die Hälfte größer als seine Mittellänge, jedoch mit gut ausgeprägten, öfter geradezu scharf markierten Hinterwinkeln.

- 34 (35) Halsschildbasis jenseits der Mitte nur äußerst schwach und schwer erkennbar ausgerandet, wodurch die stumpfwinkligen, im eigentlichen Winkel aber ganz leicht abgerundeten Hinterwinkel nicht besonders auffällig hervortreten. Flügeldecken im Gesamtumriß fast quadratisch, aber ihre Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den innen etwas stärker ausgerandeten Hinterwinkeln gemessen, nur um etwa ein Drittel länger als die Halsschildmittellänge. — Länge: 2,5 mm — Über das östliche Mittelmeergebiet, Kleinasien und den Kaukasus weit verbreitet.

bimaculata Baudi

Berl. Ent. Zeitschr. XIII, 1869, p. 377.

Färbung variabel: Körper gewöhnlich braunschwarz, Hinterleibsspitze meist, Hinterränder der Abdominalsegmente oft, Seiten des Halsschildes mitunter pechbraun bis rötlichbraun. Dabei:

a) Flügeldecken mit großem, rofgelbem Fleck hinten neben der Naht, dieser Fleck öfter gegen die Basis und den Seitenrand erweitert: *Stammform*.

b) Flügeldecken ganz einfarbig rötlich- bis bräunlichgelb: aberr. *erythroera* Eppels.

Verh. Naturf. Ver. Brünn, XXII, 1884, p. 12.

c) Flügeldecken einfarbig braunschwarz:

aberr. *atra* Bernh.

Verh. zool. bot. Ges. Wien, LII, 1902, Beihft., p. 154.

- 35 (34) Halsschildbasis jenseits der Mitte sehr deutlich und ziemlich tief ausgerandet, wodurch die stumpfwinkligen Hinterwinkel stärker und ziemlich scharf markiert hervortreten. Flügeldecken im Gesamtumriß quadratisch, aber ihre Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den innen nur äußerst flach ausgerandeten Hinterwinkeln gemessen, um etwas mehr als um die Hälfte länger als die Halsschildmittellänge. — Länge: 2,2 bis 2,5 mm — In den alpinen Hochlagen der Karpathen, Sudeten, Alpen und Pyrenäen.

nimbicola Fauv.

Rév. d'Ent. XIX, 1900, p. 253.

- 36 (33) Halsschild etwas weniger stark quer, seine größte Breite um etwa die Hälfte größer als seine Mittellänge, seine Hinterwinkel aber nur in der Anlage als solche erkennbar, die Hinterwinkel selbst zum Basisrand mehr oder weniger stark abgerundet.

- 37 (40) Augen verhältnismäßig groß, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser um etwa ein Viertel länger als die Länge des zweiten Fühlergliedes. Schläfen hinter den Augen vom Augenhinterwand bis zur Schläfenrandungskante etwas kürzer oder so lang wie der von oben sichtbare Augenhängendurchmesser, Kopf dadurch im Gesamtumriß stärker quer erscheinend.

- 38 (39) Von etwas schmalerer und schlanker Gesamtgestalt. Schläfenkonturen vom Hinterrande der Augen bis zur Schläfenrandungskante etwas kürzer als der von oben sichtbare Augenhängendurchmesser, vom Hinterrande der Augen an ganz leicht nach hinten flachbogig erweitert und dann ebenso flachbogig zur Schläfenrandungskante wieder verengt, wodurch im Konturverlauf der Schläfen kein auffallender Winkel gebildet wird. Fühler kräftiger, ihre vorletzten Glieder um etwas mehr als um die Hälfte breiter als lang. Erstes Glied der Hintertarsen so lang wie die drei folgenden Tarsenglieder zusammengenommen. — Länge: 2,3—2,7 mm — Ober Nord- und Mittel-Europa, Sibirien, bis nach Ostasien weit verbreitet.

umbriata Gyllh.

Ins. Succ. I, 2, 1810, p. 424.

(*brevicornis* Steph. III. Brit. Ent. Mandib. V, 1832, p. 149. — *cuniculina* Er. Käf. Mark Brandb. I, 1837—39, p. 348; Gen. Spec. Staph. 1839—40, p. 149.

— *advena* J. Sahlb. Acta Soc. Fn. Flora Fenn. I, 1876, p. 115. — *minor* Eppelsb. Deutsche Ent. Zeitschr. 1893, p. 23)

- 39 (38) Von etwas breiterer und plumperer Gestalt. Schläfenkonturen vom Hinterrande der Augen bis zur Schläfenrandungskante so lang wie der von oben sichtbare Augendurchmesser, vom Hinterrande der Augen an deutlich nach hinten konvex ziemlich stark erweitert und dann plötzlich zur Schläfenrandungskante verengt, wodurch im Konturverlauf ein sehr deutlicher, stumpfer Winkel entsteht. Fühler schlanker, ihre vorletzten Glieder kaum um die Hälfte breiter als lang. Erstes Glied der Hintertarsen so lang wie die vier folgenden Tarsenglieder zusammengenommen. — Länge: 2,5—2,8 mm — Bisher nur aus den Zentral-Alpen (Hohe Tauern — Umgeb. Gasten, Felbertauern, Venediger-Gebiet) aus alpinen Lagen bekannt geworden.

alpi Bernh.

Mittell. Münch. Ent. Ges. XXX, 1940, p. 1043.

- 40 (37) Augen ziemlich klein, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser um etwa ein Viertel kürzer als die Länge des zweiten Fühlergliedes, Schläfen hinter den Augen vom Augenhinterrand bis zur Schläfenrandungskante fast doppelt so lang wie der von oben sichtbare Augendurchmesser, Kopf dadurch im Gesamtumriß runderlicher erscheinend. — Länge: 2,4 mm — Bisher nur aus der Umgebung Münchens bekannt geworden.

bavarica nov. spec.

- 41 (2) Vorderkörper — Kopf, Halsschild und Flügeldecken und das siebente (fünfte freiliegende) Tergit des Abdomens — kräftiger, etwas rauher, vor allem aber etwas weitläufiger, nichtsdestoweniger aber gleichartig punktiert und auch etwas schütterer behaart, wodurch der Vorderkörper glänzender erscheint als das Abdomen. Besonders der Kopf, trotz seiner äußerst feinen Mikroskulptur, viel stärker glänzend als bei den vorhergehenden Arten. Fühler lang und schlank, ihre vorletzten Glieder so lang wie breit und kaum quer, die Fühler überragen daher zurückgelegt mit zwei bis drei ihrer Endglieder den Hinterrand des Halsschildes. — Länge: 3—3,3 mm — Über das Mittelmeergebiet weit verbreitet.

subnitida Muls. Rey

Hist. Nat. Col. Fr. Brév. Aléoch. II, 1874, p. 314.

- 42 (1) Punktiertung des Abdomens durchaus bedeutend kräftiger und vor allem weitläufiger, etwas keilförmig ausgebildet, nach hinten immer weitläufiger werdend, besonders auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergit die Punktwischenträume in der Querrichtung etwa doppelt, in der Längsrichtung drei- bis viermal so groß wie die Punktdurchmesser. Die in der Punktiertung inserierende, gleichfalls kräftigere Behaarung daher auch viel schütterer angeordnet, wodurch das Abdomen nicht nur keinen matten Seidenglanz mehr besitzt, sondern im Gegenteil sogar, besonders auf dem siebenten (fünften freiliegenden) Tergite, ziemlich glänzend erscheint. Auch Kopf und Halsschild zwar sehr fein und weitläufig punktiert, aber auch ziemlich glänzend, Flügeldecken etwas dichter und rauher punktiert, etwas schwächer glänzend.

- 43 (44) Größere, kräftigere und plumpere Art von über 3 mm Länge. — Länge: 3,2—3,5 mm — Über Südeuropa und das Mittelmeergebiet weit verbreitet, aber auch aus Kleinasien und dem Kaukasus bekannt geworden.

attenuata Muls. Rey

Opusc. Ent. II, 1853, p. 53; Hist. Nat. Col. Fr. Brév. Aléoch. II, 1874, p. 320.

(*micans* Kraatz, Stett. Ent. Zeig. XVI, 1855, p. 331. — *Damryi* Muls. Rey, Opusc. Ent. XVI, 1875, p. 179. — *persimilis* Muls. Rey, Opusc. Ent. XVI, 1875, p. 180)

- 44 (43) Kleinere, schlankere und zartere Arten von höchstens 2 mm Länge.

- 45 (46) Kopf etwas größer, nur wenig schmaler als die Vorderrandbreite des Halsschildes, mit ziemlich kleinen Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwa von drei Vierteln der Länge des zweiten Fühlergliedes, Schläfen hinter den Augen vom Augenhinterrand bis zur Schläfenrandungskante etwa ein- und einhalbmal länger als der von oben sichtbare Augendurchmesser, ihre Konturen vom Augenhinterrand an nach hinten ziemlich stark flachbogig erweitert und dann rasch wieder zur Schläfenrandungskante verengt, wodurch der Kopf im Gesamtumriß ziemlich stark quereiliptisch erscheint. Flügeldecken längs der Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, nur so lang oder nur sehr wenig länger als die Halsschildmittellänge, Flügeldecken zusammengenommen daher im Gesamtumriß ziemlich stark quereiliptisch erscheinend. — Länge: 1,6—2 mm — Über Nord-, Mittel-, Süd- und Ost-Europa verbreitet, aber auch aus dem Iran und dem Karakorum bekannt geworden.

exigua Er.

Käf. Mark Brandb. I, 1837—39, p. 348; Gen. Spec. Staph. 1839—40, p. 150.

(*investigatorum* Kraatz, Berl. Ent. Zeitschr. 1864, p. 130. — *curtipennis* C. G. Thoms. Opusc. Ent. XXI, 1896, p. 2389)

- 46 (45) Kopf etwas kleiner, viel schmaler als die Vorderrandbreite des Halsschildes, mit größeren Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas größer als die Länge des zweiten Fühlergliedes, Schläfen hinter den Augen vom Augenhinterrand bis zur Schläfenrandungskante so lang wie der von oben sichtbare Augendurchmesser, ihre Konturen vom Augenhinterrand an zwar etwas, aber ganz flachbogig gewölbt, in der Gesamtanlage aber zueinander fast parallel, wodurch der Kopf im Gesamtumriß mehr quereiliptisch erscheint. Flügeldecken längs der Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, sehr deutlich länger als die Halsschildmittellänge, Flügeldecken zusammengenommen daher im Gesamtumriß nur ganz wenig quereiliptisch erscheinend. — Länge: 1,5—2 mm — Von Südrußland über den Kaukasus und das Kaspijgebiet bis weit nach Turkestan verbreitet.

fulvicollis Motsch.

Bull. Soc. Nat. Moscou XXXI, 1858, III, p. 244.

In dieser Tabelle der europäischen Arten der Untergattung *Podoxya* Muls. Rey der Gattung *Oxyropa* Mannh. fehlt die mir leider bis heute unbekannt gebliebene Art *salictaria* Donisthorpe, Ent. Monthly Mag. LXVIII, 1932, p. 4, t. 1, f. 1, aus England.

Beschreibungen der neuen Arten.

Oxyropa (Podoxya) Hüttheri nov. spec.

Ganz dunkel rötlichbraun, der Halsschild meist etwas heller rötlich-gelb, der Kopf, das fünfte, sechste und die Basis des siebenten Abdominaltergites meist etwas dunkler schwarzbraun, Mundteile, Fühler und Beine ganz hell rötlichgelb.

Kopf im Gesamtumriß quereiliptisch, mit verhältnismäßig kleinen, aus den Seitenwölbungen des Kopfes kaum hervortretenden Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser kaum drei Viertel der Länge des ersten Fühlergliedes erreichend. Schläfenkonturen hinter den Augen vom Augenhinterrand bis zur Schläfenandungskante etwa einundeinhalbmal länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, vom Hinterrand der Augen an ziemlich kräftig und ziemlich lang nach hinten konvex erweitert und dann erst rasch zur Schläfenandungskante verengt, so daß die größte Kopfbreite in einer weit hinter dem Augenhinterrand nahe der Kopfbasis befindlichen Querlinie liegt. Oberseite des Kopfes gleichmäßig gewölbt, seine Oberfläche auf äußerst fein mikroskopiertem, nichtsdestoweniger leicht glänzendem Grunde sehr dicht und fein punktiert. In den Punkten inseriert eine von hinten innen nach vorn schräg außen gerichtete, feine und anliegende, gelbliche Behaarung.

Fühler verhältnismäßig kurz und kräftig, zurückgelegt nur etwa die Mitte des Halsschildes erreichend. Erstes Glied kräftig, keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als am Ende breit; zweites Glied etwas schwächer keulenförmig, ziemlich lang, etwas mehr als zweieinhalbmal länger als am Ende breit; drittes Glied nur wenig kürzer und noch etwas schwächer als das zweite Glied, etwa zweieinhalbmal länger als am Ende breit; viertes Glied kaum halb so lang wie das dritte Glied, etwas dicker als das Ende dieses Gliedes, leicht quer; fünftes Glied so lang wie das vierte Glied, aber bereits viel breiter als dieses Glied, schon um etwa ein Drittel breiter als lang. Die folgenden Glieder kaum an Länge, aber doppelt breiter als lang sind. Endglied noch etwas breiter als das zehnte Glied und etwas länger als die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende ogival abgerundet.

Halsschild um etwa ein Drittel breiter als die größte Kopfbreite, quer-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie etwa durch das hintere Viertel seiner Mittellänge liegende Breite um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge, seine Vorderrandbreite etwa nur zwei Drittel seiner Basisbreite messend, Seitenkonturen von den sehr breit abgerundeten Vorderwinkeln nach hinten bis zu den Punkten der größten Breite ziemlich stark erweitert, dann zu den nur in der Anlage erkennbaren Hinterecken hin ganz schwach verengt, die Hinterwinkel selbst mit dem nach hinten flach konvexen Hinterrand fast verrundet, der fein gerandete Hinterrand jederseits der Mitte nur mit einer sehr schwachen Andeutung einer Ausrandung. Oberseite des Halsschildes ziemlich flach gewölbt, seine Oberfläche auf äußerst fein mikroskopiertem, ganz schwach glänzenden Grunde äußerst dicht und ziemlich kräftig, viel kräftiger als der Kopf, leicht körnig punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dichte, anliegende, gerade nach hinten gelagerte, gelbliche Behaarung.

Schildchen ziemlich groß, quer-dreieckig, dicht und leicht körnig punktiert.

Flügeldecken kaum breiter als die größte Halsschildbreite, Längs ihrer Seitenkonturen, von den Schultervorderecken bis zu den Hinterecken gemessen, kaum länger als die Mittellänge des Halsschildes, die Seitenkonturen von den ziemlich ausgeprägten Schultern nach hinten nur äußerst schwach erweitert, die Gesamtquerbreite vor den Hinterwinkeln nur um etwa ein Drittel größer als die Schulterlänge, Gesamtumriß der Flügeldecken zusammengenommen daher nur schwach quer; ihr Hinterrand vor den Hinterwinkeln ziemlich tief ausgerandet, zur Nahtkante leicht stumpfwinklig abgestutzt, Oberseite abgeflacht, Oberfläche wie jene des Halsschildes auf äußerst fein mikroskopiertem, ganz schwach glänzendem Grunde äußerst dicht und wie dort leicht körnig punktiert. In den Punkten inseriert auch hier eine feine, dichte, anliegende, gerade nach hinten gelagerte, gelbliche Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis fast so breit wie die Gesamtbreite der Flügeldecken am Hinterrand, seine Seitenkonturen nach hinten stark konvergierend, so daß die Breite des einen feinen Hautsaum tragenden Hinterrandes des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites kaum zwei Drittel der Basisbreite beträgt. Pleurite und Epipleurite der Segmente sehr stark entwickelt, so daß das Abdomen kräftig und hoch gerandet erscheint. Die beiden ersten freiliegenden Tergite an den Basen tief, das dritte schwächer, das vierte kaum querförmig eingedrückt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit um etwa die Hälfte länger als die vorhergehenden Tergite. Oberfläche der Tergite und Sternite auf äußerst fein mikroskopiertem, nur sehr schwach glänzendem Grunde, äußerst dicht und nur halb so stark wie die Flügeldecken und der Halsschild punktiert. In den Punkten inseriert eine gelbliche, seidenschimmernde, nach hinten gelagerte, ziemlich lange und anliegende Behaarung, an den Pleuriten und an der Abdominalspitze stehen einige längere, dunkle Borsten weiter ab.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet. Erstes Glied der Hintertarsen so lang wie die drei folgenden Tarsenglieder zusammengenommen.

Beim Männchen das letzte Sternit etwas länger ausgezogen und zum Ende spitzer abgerundet als beim Weibchen, bei dem es zum Ende breiter und runder abgestumpft ist. *Aedocagus* des Männchens im Bautypus mit jenen der verwandten Arten (z. B. *umbata* Gyllh.) übereinstimmend, infolge der geringeren Gesamtgröße schmaler und zarter gebaut, sein Mittelkörper länger und zum Ende stärker zugespitzt, weniger abgekümmert; im Innensack die beiden seitlichen Borstenfelder kleiner, ihre Borsten viel kürzer und weniger dicht angeordnet. Parameren schmaler, ihre Seitenflügel länger und paralleler, ihre Innenspitzen gerader gestreckt und zum Ende scharf hakenartig eingebogen.

Länge: 2 mm.

Mir liegen die von Herrn Hütther vorgelegten Exemplare vor, die von ihm alle in den letzten Jahren bei Hochwässern der Isar in der Umgebung von München aufgefunden worden sind. Die Art ist sicher viel weiter verbreitet und vermutlich im Voralpengebiet, wahrscheinlich sogar weiter in den Tälern der Nordalpen aufzufinden. Ich erlaube mir die Art Herrn Max Hütther in Dankbarkeit und in Anerkennung seiner seit langem bekannten, ausgezeichneten Aufsammlungsfolge in herzlicher Freundschaft zu widmen. Typen (♂, ♀) in meiner Staphyliniden-Spezialsammlung, Cotypen in coll. Hütther.

Oxyroda (Podoxya) bavariae nov. spec.

Dunkelbraun, der Halsschild und die Endhälfte des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites des Abdomens etwas heller rötlichbraun, Mundteile, die beiden Basalglieder der Fühler und die Beine ganz hell rötlich-gelb.

Kopf im Gesamtmaß ründlich-elliptisch, mit verhältnismäßig kleinem, mit den Seitenwölbungen des Kopfes fast ganz verflachten Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser um etwa ein Viertel kürzer als die Länge des zweiten Fühlergliedes. Die vom Augenhinterrand an nach hinten flach-konvex etwas erweiterten und dann ebenso flach-konvex zur Schlafenrandungskante verengten Schläfen hinter den Augen fast doppelt so lang wie der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, wodurch der Kopf im Gesamtmaß ründlicher erscheint. Oberseite des Kopfes leicht gewölbt, seine Oberfläche auf äußerst fein mikroskulptiertem, etwas glänzendem Grunde sehr dicht und fein punktiert. In den Punkten inseriert eine von hinten innen nach vorn schräg außen gerichtete, feine und anliegende, gelbliche Behaarung.

Fühler verhältnismäßig lang und ziemlich schlank, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes mit dem Endglied überragend. Erstes Glied kräftig, keulenförmig, etwa zweieinhalbmal länger als am Ende breit; zweites Glied etwas schwächer keulenförmig, länger und viel schlanker als das erste Glied, dreimal länger als am Ende breit; drittes Glied nicht schwächer und so lang wie das zweite Glied, gleichfalls fast dreimal länger als am Ende breit; viertes Glied halb so lang wie das dritte Glied, etwas breiter als das Ende dieses Gliedes, aber so lang wie breit; fünftes Glied etwas kürzer und so breit wie das vierte Glied, gerade noch erkennbar quer. Die folgenden Glieder kaum an Länge und nur sehr wenig an Breite zunehmend, so daß die vorletzten Glieder um etwa ein Viertel breiter als lang sind. Endglied noch etwas breiter als das zehnte Glied und etwas länger als die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende ogival abgerundet.

Halsschild um etwa die Hälfte breiter als die größte Kopfbreite, quer trapezoidal, seine größte in einer Querlinie etwa durch das hinterste Fünftel seiner Mittellänge liegende Breite um etwa die Hälfte größer als seine Mittellänge, seine Vorderrandbreite etwas weniger als zwei Drittel seiner Basisbreite messend. Seitenkonturen von den sehr breit abgerundeten Vorderwinkeln nach hinten bis zu den Punkten der größten Halsschildbreite ziemlich stark erweitert, dann zu den selbst nur in der Anlage kaum erkennbaren Hinterwinkeln ganz schwach verengt, die Hinterwinkel mit dem nach hinten ziemlich stark konvexen Hinterrand fast vollkommen verrundet, der fein gerandete Hinterrand jenseits der Mitte nur mit der Andeutung einer leichten Abschrägung. Oberseite des Halsschildes flach gewölbt, seine Oberfläche auf äußerst fein mikroskulptiertem, aber etwas glänzendem Grunde äußerst dicht und fein, nur wenig stärker als der Kopf, punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dichte, anliegende, gerade nach hinten gelagerte, gelbliche Behaarung.

Schildchen ziemlich groß, quer-dreieckig, dicht und fein punktiert. Flügeldecken an den Schultern etwas schmaler als die größte Halsschildbreite, längs ihrer nach hinten ganz leicht divergenten Seitenkonturen, von den Schultervorderranten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, ganz wenig länger als die Mittellänge des Halsschildes, die Gesamtquerbreite vor den Hinterwinkeln um etwas mehr als um ein Drittel größer als die Schulterlänge, Gesamtmaß der Flügeldecken zusammengenommen daher ziemlich quer. Hinterrand vor den Hinterwinkeln tief

und fast halbkreisförmig ausgerandet, zur Nahtkante stark stumpfwinkelig abgestutzt. Oberseite abgeflacht, Oberfläche wie jene des Halsschildes auf äußerst fein mikroskulptiertem, schwach glänzendem Grunde äußerst dicht und fein punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dichte, anliegende, gerade nach hinten gelagerte, gelbliche Behaarung. Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur ganz wenig schmaler als die Gesamtbreite der Flügeldecken am Hinterrand, seine Seitenkonturen nach hinten nur sehr schwach konvergierend, so daß die Breite des einen feinen Hautsaum tragenden Hinterrandes des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites nur wenig geringer ist als die Basisbreite. Pleurite und Eppleurie der Segmente stark entwickelt, so daß das Abdomen kräftig und ziemlich hoch gerandet erscheint. Die beiden ersten freiliegenden Tergite an den Basen tief, das dritte schwächer, das vierte kaum querrichtig eingedrückt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit um etwa ein Drittel länger als die vorhergehenden Tergite. Oberfläche der Tergite und Stermite auf äußerst fein mikroskulptiertem, nur sehr schwach glänzendem Grunde äußerst dicht und noch etwas feiner als der Vorderkörper punktiert. In den Punkten inseriert eine anliegende, nach hinten gelagerte, gelbliche Behaarung, die der Oberfläche des Abdomens einen seidigen Schimmer verleiht. An den Pleuriten und an der Abdominalspitze stehen einige längere, dunkle Borsten weiter ab.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, erstes Glied der Hintertarsen so lang wie die drei folgenden Tarsenglieder zusammengenommen. Beim Weibchen das letzte Sternit zum Ende breit und stumpf abgerundet.

Länge: 2,4 mm.

Das einzige mir vorliegende ♂ (Typus in meiner Staphyliniden-Spezialsammlung) wurde von Herrn Hübner bei der sogenannten Mooschwaiage aus einem Spreuhaufen, der viel Mist enthielt, in der Umgebung von München am 8. 6. 1955 gesiebt. Die Art dürfte aber gleichfalls viel weiter verbreitet sein und entging bisher sicher nur wegen ihrer Unansehnlichkeit und Ähnlichkeit mit anderen häufigeren Arten der Aufmerksamkeit der Entomologen.

Oxyroda (Podoxya) carnica nov. spec.

Ganz schwarzbraun, der Kopf und meist auch ein großer Teil des Abdomens fast schwarz, die Mundteile und die ersten zwei bis drei Fühlerglieder etwas heller braun, Beine ganz bräunlichgelb.

Kopf ziemlich klein, im Gesamtmaß querelliptisch, mit verhältnismäßig kleinen, aus den Seitenwölbungen des Kopfes nur sehr schwach hervortretenden Augen, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwa die Länge des ersten Fühlergliedes erreichend. Schläfenkonturen hinter den Augen vom Augenhinterrand bis zur Schlafenrandungskante ganz wenig größer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, vom Hinterrande der Augen an ein ganz kurzes Stückchen nach hinten leicht konvex erweitert und dann etwas stärker zur Schlafenrandungskante verengt, so daß die größte Kopfbreite in einer ganz nahe dem Augenhinterrande liegenden Querlinie gelegen ist. Oberseite des Kopfes gleichmäßig gewölbt, seine Oberfläche auf äußerst fein mikroskulptiertem, aber leicht glänzendem Grunde äußerst dicht und fein punktiert. In den Punkten inseriert eine von hinten innen nach vorn schräg außen gelagerte, feine und anliegende, dunkle Behaarung.

Fühler verhältnismäßig lang und ziemlich schlank, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes mit dem Endglied überragend. Erstes Glied kräftig, fast zylindrisch, etwa zweimal länger als am Ende breit; zweites Glied keulenförmig, kaum schwächer, aber deutlich etwas längeres Glied nur wenig kürzer und kaum schwächer als das zweite Glied, etwa zweimal länger als am Ende breit, viertes Glied etwa halb so lang wie das dritte Glied, etwas breiter als das Ende dieses Gliedes, leicht quer; die folgenden Glieder kaum an Länge und nur ganz wenig an Breite zunehmend, daher allmählich etwas stärker quer werdend, so daß das zehnte Glied nicht ganz um die Hälfte breiter als lang ist. Endglied so breit und etwa doppelt so lang wie das zehnte Glied, zum Ende oval abgerundet.

Halsschild fast doppelt so breit wie die größte Kopfbreite, seine größte, in einer Querlinie etwa durch das hintere Viertel seiner Mittellänge liegende Breite um nicht ganz ein Drittel größer als seine Mittellänge, seine Vorderrandbreite etwa drei Viertel seiner größten Breitemessend, Seitenrandkonturen von den Punkten der größten Breite nach vorn nur schwach und flach konvergent verengt, nach hinten gleichfalls nur ganz wenig zu den in der Anlage stumpfwinkligen, nur in ihrem äußersten Eck abgerundeten Hinterwinkeln verengt, der sehr flach konvexe Basisrand jederseits innerhalb der Hinterwinkel deutlich etwas ausgehohlet, wodurch die Anlage der Hinterwinkel noch etwas deutlicher betont erscheint. Oberseite des Halsschildes ziemlich flach gewölbt, seine Oberfläche auf äußerst fein mikroskulptiertem, ganz schwach glänzendem Grunde äußerst dicht und so wie der Kopf punktiert. In den Punkten inseriert eine feine dunkle, gerade nach hinten gelagerte, anliegende, etwas seidig schimmernde Behaarung.

Schildchen ziemlich groß, quer-dreieckig, dicht und etwas körnig punktiert.

Flügeldecken im Gesamtmaß leicht querrrechteckig, mit ausgeprägten Schultern, aber nicht breiter als die größte Halsschildbreite, längs ihrer zueinander fast parallelen Seitenkonturen, von den Schultervorderkanten bis zu den Hinterwinkeln gemessen, kaum länger als die Mittellänge des Halsschildes, Gesamtquerbreite vor den Hinterwinkeln nur um etwa ein Drittel größer als die Schulterlänge. Oberseite abgeflacht, Oberfläche wie jene des Halsschildes auf äußerst fein mikroskulptiertem, schwach glänzendem Grunde äußerst dicht und fein punktiert. In den Punkten inseriert auch hier eine feine, dichte, gerade nach hinten gelagerte, anliegende, dunkle, leicht seidig schimmernde Behaarung.

Flügel voll ausgebildet.

Abomen an der Basis fast so breit wie die Gesamtbreite der Flügeldecken am Hinterrande, seine Seitenkonturen nach hinten stark konvergierend, so daß die Breite des einen feinen, hellen Hautsaum tragenden Hinterrandes des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites kaum zwei Drittel der Basisbreite beträgt. Pleurite und Epipleurite der Segmente sehr stark entwickelt, so daß das Abdomen kräftig und hoch gerandet erscheint. Die beiden ersten freiliegenden Tergite an den Basen tief, das dritte nur wenig schwächer, das vierte nicht querrförmig eingedrückt, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit um etwa ein Drittel länger als das vorhergehende Tergit und fast doppelt so lang wie die beiden ersten freiliegenden Tergite. Oberfläche der Tergite und Sternite bis zum Abdominalende auf äußerst fein mikroskulptiertem, nur sehr schwach glänzendem Grunde, äußerst dicht und nur halb so stark wie der Vorder-

körper punktiert. In den feinen Punkten inseriert eine dunkle, leicht seidig schimmernde, nach hinten gelagerte, kurze Behaarung, an den Pleuriten und an der Abdominalspitze stehen einige längere, dunkle Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet. Erstes Glied der Hintertarsen etwas länger als die nächsten drei Tarsenglieder zusammengenommen.

Länge: 2,6—2,8 mm.

Von dieser Art liegt mir ein ♀ (Typus), das am 24. 6. 1948 von Herrn Oberstleutnant a. D. L. Struپی-Villach im Gebiet der Rattendorfer-Alm aus feuchtem Falllaub der Grünerle (*Alnus viridis*) gesteht, und ein ♂ (Typus), das am 17. 6. 1949 von Herrn Major a. D. E. Hölzel-Klaugenfurt im Gebiete des Zottachkopfes im Latschengesieße aufgefunden worden ist, vor. Beide Fundstellen liegen in den mittleren Karnischen Alpen in Kärnten. Die beiden Stücke wurden mir freundlicherweise von beiden Entdeckern für meine Staphyliniden-Spezialsammlung überlassen.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Otto Scherpeltz, Wien I, Burgring 7